

Merkblatt zum Transkribieren von qualitativen Interviews

Grundsatz: Die Tonaufnahmen sind in einem *ersten Schritt* möglichst genau zu transkribieren. In einem *zweiten Schritt* erfolgt die Auswahl der **Schlüsselstellen**, die dann eingebettet wiedergegeben werden.

Beispiel A:

Frau Meyer (1) beurteilt ihre Kindheit im Rückblick kritisch. Sie spricht von prägenden Gewalterfahrungen: «Also (2) meine Kindheit war manchmal schon schwierig, also ... (2) manchmal hat mich meine ältere Schwester ... (3) äh ... also ... schon (arg?) (4) verprügelt, ja ... aber eigentlich ... also anderen ist es ja auch ... andere hatten es ja auch nicht immer leicht, und eigentlich ... ist ja dann doch noch etwas Rechtes aus mir geworden (lacht) (5).»

(Interessant ist hier eine Interpretation der Deutungsmuster, also v.a. beiden Abschwächungen (a), dass es anderen auch schlecht ergangen ist und (b) dass dann doch «etwas Rechtes» aus Frau Meyer geworden ist.)

Beispiel B:

Für Adrian (1) ist es kein Problem, die «besonderen Leute» zu unterscheiden: «Es ist überhaupt nicht schwierig zu sehen, wer dazugehört und wer nicht, das sieht man sofort, also auf den (ersten?) (4) Blick, weil ... (3) also eigentlich (2) ... man sieht das, weil man es eben weiss, weil (Handbewegung) (5) wenn man schon etwas länger dabei ist, dann sieht man dies sofort!»

(Auffällig ist hier der Zirkelschluss: «Man weiss es, weil man es sieht», bzw. «man sieht es, weil man es weiss». Hier müsste nachgehakt werden, zB in die folgenden Richtungen: (a) Woran sieht man es denn?, und (b) Gibt es Grenzfälle, bei denen es nicht so klar ist, oder bei denen die einen den Fall anders beurteilen als die anderen?)

Bemerkungen zu den Beispielen:

- (1) Namen werden in aller Regel anonymisiert!
- (2) Auch Füllwörter transkribieren!
- (3) Pausen werden mit ... wiedergegeben
- (4) Unverständliches wird in Klammern vermerkt
- (5) Nicht-Text wird in Klammern vermerkt